

Die Nürtinger Stadtkirche erhebt sich als Wahrzeichen Nürtingens weithin sichtbar auf einem Bergsporn über dem Neckar und prägt das Stadtbild. Der Heilige Laurentius als Namenspatron lässt den Bau einer Kirche im 10./11.Jh. vermuten. Durch Grabungen unter dem Chor sind die Mauern eines nicht näher datierbaren Vorgängerbaus nachgewiesen. 1138 wird in der Zwiefalter Chronik ein Nürtinger Priester erwähnt und 1269 siegelt ein Pfarrer mit dem Bild des St. Laurentius.

Laurentius

war zur Zeit der Christenverfolgungen Diakon von Papst Sixtus II.. Nach dessen Hinrichtung (258 n.Chr.) sollte Laurentius auf Befehl des Kaisers Valerian die Schätze der Kirche herausgeben. Als er Arme und Kranke als wahren Schatz der Kirche vorführte, fühlte sich der Kaiser verhöhnt und ließ ihn auf dem Rost zu Tode martern.

Weil Otto der Große, im Jahr 955 am 10. August, dem Laurentiustag, über die Ungarn auf dem Lechfeld gesiegt hatte, wurden viele Kirchen, die in der Folgezeit gebaut wurden, nach diesem Heiligen benannt.

Im 13. Jh. erlangten die Grafen von Württemberg das Patronat über die Kirche. Sie verloren es für kurze Zeit wieder, als König Rudolf von Habsburg **1286** im Bunde mit dem Herzog von Teck den **befestigten Friedhof** der Pfarrkirche erstürmen ließ.

Baugeschichte

Die heutige **spätgotische Hallenkirche** wurde im letzten Drittel des 15. Jh. erbaut. Um für den Neubau Platz zu schaffen, hatte man 1455 den Friedhof vor die Stadt an die neue Kreuzkirche verlegt. Zuerst wurde um **1470** der **Turm** errichtet. Anschließend führte Hans Buß um **1480** den **Bau des Chores** mit einem Netzrippengewölbe aus. Anstelle eines schmälere Schiffes wurde zuletzt zwischen Chor und Turm ein neues **dreischiffiges Langhaus** mit einer flachen Holzbalkendecke eingefügt. Die schon damals vorge-

sehene Einwölbung erfolgte erst Ende des 19. Jh. Im 17. und 18. Jh. wurden drei **Treppentürme** als Zugänge für die Emporen und den Turm angebaut, der südwestliche nach Plänen Heinrich Schickhardts.

Die Laurentiuskirche diente Jahrhunderte lang zugleich als **Schlosskirche** der Württemberger. Ein überdachter Gang führte vom Schloss in die fürstliche Loge auf der Westempore. Zwischen 1421 und 1698 residierten hier sechs Witwen von Landesherren, unter ihnen Gräfin Henriette von Mömpelgard, Herzogin Elisabeth von Brandenburg und die Witwen der Herzöge Ulrich und Christoph. Die längste Zeit verbrachte Herzogin Ursula im Nürtinger Schloss (1593 –1635).

Die beiden Schlusssteine im Gewölbe des Chores mit dem württembergischen und dem brandenburgischen Wappen, Epitaphe von vornehmen Hofbediensteten, wertvolle Abendmahlsgeräte und das kostbare gestickte Tuch der Herzoginnen (als Leihgabe im Stadtmuseum) sind Zeugnisse aus dieser Epoche der Kirche.

Das Schloss wurde ab 1765 wegen Baufälligkeit abgebrochen.



Chor

Im Netzrippengewölbe des Chores ist seit 1968 wieder die originale gotische Bemalung mit Flammen- und Blumenmotiven freigelegt. Die Bilder auf den fünf **Schlusssteinen** zeigen von West nach Ost:

- * Haupt Christi
- * roter Adler auf weißem Feld, Wappen der Elisabeth von Brandenburg, Gemahlin des Grafen/Herzogs Eberhard VI./d.J.
- * St. Laurentius mit Evangelienbuch, Märtyrerpalme und Rost
- * das Wappen Graf Eberhards VI, der 1485-90 in Nürtingen residierte
- * gekrönte Maria, die dem Christuskind einen Apfel - Symbol der Sünde - reicht.

1969 wurden neue **Chorfenster** von den Weilheimer Künstlern Gerhard und Gisela Dreher geschaffen. Sie stellen die Ausgießung des Heiligen Geistes und das Martyrium des hl. Laurentius dar.

Die rundbogige Türe nach Süden gibt mit ihren Zeichen, meist als Attribute von Heiligen gedeutet, noch Rätsel auf. Drei vermutlich über 200 Jahre alte **Schranktüren** an der Ostwand des Chores sind mit Bildern zu Jesu Geburt, Grablegung und Christi Himmelfahrt bemalt.

An der Außenwand der Sakristei ist auf einem **Fresko** der auferstandene Christus mit Maria und Johannes und den Heiligen Katharina und Barbara zu erkennen.

Langhaus

Ein besonderes Kleinod der Kirche stellt der **schmiedeeiserne Lettner** von 1624 dar, ein Werk des einheimischen Kunstschmiedes Bernhard Kaiser, während der Kruxifixus von Simon Schweitzer aus Balingen geschaffen wurde. Der Querbalken trägt auf der Vorder- und Rückseite zwei korrespondierende Aussagen des Neuen und Alten Testaments:

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen Eingeborenen Sohn gab Auf daß Alle die an in glauben nicht verlohren werde sondern das Ewige LEBEN haben. Johan am 3. Kap.

und

Er ist umb unßer Misethat wille verwundet und umb unßer Sünde wilen zushlagen, die strafe ligt auf im, auf daß wir Fridte Hette, und Durch seine Wunden sind wir Geheylet. Jesaie am L III. Kap.

<Über den gekennzeichneten Wörtern „in“ (= ihn) und „im“ (= ihm) steht das Kreuz.>

Auch in den sechs darunter liegenden Medaillons werden Bilder aus dem Alten und Neuen Testament einander gegenüber gestellt:

- * Johannes der Täufer
- * Lamm Gottes mit der Siegesfahne
- * Isaaks Opferung
- * Errettung des Propheten Jona aus dem Bauch des großen Fisches
- * die eherne Schlange
- * Moses mit den Gesetzestafeln

Die neugotische **Kanzel** mit den vier Evangelisten, der **Altar** und der **Taufstein** stammen aus dem Ende des 19. Jh., der **Taufsteindeckel** von 1550.

1516 schuf Conrad Weiß aus Rottweil einen dreiflügeligen Marienaltar („**Nürtinger Altar**“) für die Kirche. Er wurde 1841 dem württembergischen König anlässlich seines 25. Thronjubiläums geschenkt. In der Nordost-ecke des Schiffes hängt eine Kopie des Flügels mit der Geburt Christi.

Über Jahrhunderte wurden im Kircheninnern Orts-adlige, Geistliche und Angehörige des fürstlichen Hofstaates bestattet. Von mehreren Dutzend dokumentierten **Epitaphen** sind noch zehn aus dem 16. und 17. Jh. vorhanden: Neben der Kanzel ist das Grabmal des Johannes von Sperberseck und seiner Gemahlin Sibylla (1556) angebracht, während die übrigen unter der Empore und in der Turmvorhalle hängen.

Figurenschmuck eines barocken Orgelprospektes (um 1725) ziert die Wände des Kirchenschiffs an der Empore.

Turm

Nachdem 1572 ein Blitzschlag die gotische Turmspitze zerstört hatte, erhielt der Turm ein weiteres Stockwerk mit einer Türmerwohnung (bis 1947 bewohnt) und die „Welsche Haube“. Im zweiten Stockwerk, im „**Gewölbe**“ des Turmes befand sich einst die Schatztruhe der Stadt und des reichen Spitals. Heute beherbergt der Raum die „**Turmbibliothek**“ mit wertvollen Beständen aus dem Besitz der Kirche, der ehemaligen Lateinschule und dem Spital.

Im **Glockenstuhl** hängen fünf Glocken, drei von 1948 (g-a-d) eine ältere aus dem Jahr 1622(c) und eine besonders wertvolle von 1493(e), die einst dem Kloster Blaubeuren gehörte und auf dem Weg zum Einschmelzen von den Nürtingern aufgekauft wurde. Gekrönt wird der Turm von einer kleinen Turmlaterne, in der sich das „Zehneglöckle“ befindet, das seit alters allabendlich das Ende der Tagesarbeit und des Wirtshausbesuches anmahnen will.

Ein **Brand** am 15. April 2000 (Vorabend des Palmsonntags) zerstörte die aus den 70-er Jahren stammende Orgel. Durch starke Rußeinwirkung wurden 1968 freigelegte **Wandmalereien** aus verschiedenen Epochen so stark geschwärzt, dass sie „reversibel“ überstrichen werden mussten. Offen blieb die Figurengruppe, die als „Schwatzweiber“ oder „Beghinen“ gedeutet wird.



Nach eineinhalbjährigen Renovierungs- und Umbauarbeiten wurde die Kirche am 21. Oktober 2001, dem **Kirchweihsonntag**, wieder ihrer Bestimmung übergeben. Am 3. Oktober 2004 konnte auch die **neue Orgel** eingeweiht werden. Sie wurde von der Firma Goll in Luzern gebaut und besitzt 3 Manuale, 42 Register und 2905 Pfeifen.

Die Schönheit des Raumes bildet einen angemessenen Rahmen für das **gottesdienstliche Leben der Gemeinde**. Der Gottesdienst wird wöchentlich sonntags um 10 Uhr gefeiert. Wir laden Sie dazu herzlich ein.

Gegenstände, die sich früher in der Kirche befanden und heute an anderen Orten gezeigt oder verwahrt werden:
Das gestickte Altartuch der Herzoginnen (um 1580), Abendmahlsgefäße und ein Barockengel (Leihgaben im Stadtmuseum Nürtingen)
Der „Nürtinger Altar“ (Staatsgalerie Stuttgart)
Kanzeldeckel von 1620 (Martinskirche Neuffen)
„Nürtinger Blutbibel“ (mit Blutspuren des im 30-jährigen Krieg von Soldaten getöteten Pfarrers Wölfflin) (Landesbibliothek Stuttgart)

Text: Sigrid Emmert

Fotos: Burkhard Neudorfer

Weitere Informationen erhalten Sie im
Evangelischen Pfarramt Stadtkirche 2 Nürtingen,
Kirchstraße 6, 72622 Nürtingen, Telefon: 07022-39710; Fax: 07022-38041,
eMail: Pfarramt.Nuertingen.Stadtkirche@elk-wue.de

Ein Haus

des Glaubens

neu entdecken

Die

Nürtinger

Stadtkirche

St. Laurentius

